

*Casuistic*

## **Perfektioniertes, professionelles Body-Packing**

**K. Wehr<sup>1</sup> und G. Alzen<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>Institut für Rechtsmedizin, Medizinische Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Neuklinikum, D-5100 Aachen, Bundesrepublik Deutschland

<sup>2</sup>Klinik für Radiologische Diagnostik, Medizinische Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Neuklinikum, D-5100 Aachen, Bundesrepublik Deutschland

### **Perfected professional body-packing**

**Summary.** A 27-year-old Columbian male was arrested in Aix la Chapelle at the border to Belgium, as he was suspected, of smuggling drugs in his body. Ultrasonographic and radiographic examinations revealed numerous packets in the colon descendens and the ampulla recti. After administration of laxatives, 70 packets were excreted that had been swallowed 3 days before in Bogota, Columbia. Each packet consisted of two rubber bags that were separately knotted with cord, layers of plastic foil, two further knotted rubber bags; the pressed core of cocaine was an average 3.8 cm in length, 1.9 cm in diameter, and 10.2 g in weight. The cocaine hydrochloride content ranged from 75.7% to 100%, with an average of 81.9%. The total net weight came to 714 g. Urine analysis revealed no cocaine metabolites, but metamizole and metamizole metabolites were present as a result of administration of Buscopan compositum during the flight to prevent premature excretion of the packets.

**Key words:** Body-packing – Cocaine – Drug smuggling

**Zusammenfassung.** Ein 27-jähriger Kolumbianer transportierte über 3 Tage 70 Body-Packs, in denen 714 g Kokain mit einem Anteil von 75,7–100% enthalten waren. Diese ließen sich im Abdomen sonographisch und röntgenologisch gut nachweisen. Die Besonderheiten der Transportmodalitäten bestanden in fünfschichtiger Verpackung der einzelnen Body-Packs, in medikamentöser Verhinderung einer vorzeitigen Ausscheidung sowie in bewußt arrangierten Reiseumwegen von Bogota zum vorgesehenen Zielort Brüssel. Eine Resorption des intrakorporal transportierten Kokains ließ sich nicht nachweisen.

**Schlüsselwörter:** Body-Packing – Kokain – Drogenschmuggel

## Einleitung

Obwohl mit anderen Transportmethoden größere Mengen an Betäubungsmitteln eingeschmuggelt werden können, wird das Body-Packing ungeachtet der damit verbundenen vielfältigen gesundheitlichen Risiken für die Transporteure immer noch praktiziert. Die in der letzten Zeit beim Körperschmuggel angewendeten Verpackungstechniken wurden perfektioniert, um ein Aufplatzen der Body-Packs oder die Permeation von Magen-Darmflüssigkeit in diese Behälter während der Körperpassage zu verhindern.

Nachfolgend sei exemplarisch ein Fall vorgestellt, der auch interessante Einblicke in Planung und Durchführung eines derartigen Schmuggelunternehmens bietet.

## Kasuistik

Ein 27 Jahre alter Kolumbianer wurde im D-Zug Hamburg/Brüssel bei der Ausreise an der deutsch-belgischen Grenze überprüft. Da er kein Gepäck mit sich führte, seine Reiseunterlagen auswiesen, daß er 2 Tage zuvor in Bogota abgeflogen war, am Aufgriffstage in Hamburg eine Fahrkarte nach Brüssel gelöst hatte, und er Buscopan compositum® Dragees mit sich führte, bestand der Verdacht, daß es sich um einen Rauschgiftkurier handeln könne.

Bei der im Klinikum Aachen vorgenommenen sonographischen und röntgenologischen Untersuchung wurden im Colon descendens und in der Ampulla recti zahlreiche deutlich geformte Fremdkörper festgestellt (Abb. 1).

Nach der Verabreichung von Abführmitteln – Liquidepur®, Agarol® und Laxben® – wurden innerhalb von 2 Std insgesamt 70 zylindrische mit Gummihüllen überzogene gleichartig geformte Body-Packs mit einer Länge von 3,8 cm und einem Durchmesser von 1,9 cm ausgedient (Abb. 2).

Später vor Gericht gab der Kurier an, daß er vor der Reise zunächst einige Monate in Bogota, wo er als Obstverkäufer tätig war, auf seine Zuverlässigkeit überprüft worden sei. Man habe ihm angeboten, gegen eine Entlohnung von 2000 US-Dollar so viel Kokain im Magen nach Europa zu transportieren, wie er schlucken könne. Wegen der schlechten finanziellen Lage seiner Familie habe er das Angebot angenommen. 3 Tage vor seinem späteren Aufgriff, am Tage vor dem Abflug, habe er morgens Abführmittel nehmen müssen, am späten Nachmittag dieses Tages habe er eine intramuskuläre Injektion, vermutlich ein Spasmolytikum, erhalten. Ab 20.00 Uhr habe er 100 der später bei ihm sichergestellten Body-Packs schlucken sollen. Er habe dann jedoch nur mit Hilfe eines aufgekochten Breis, in den die Body-Packs zuvor eingetaucht wurden, 70 Stück bis 3.00 Uhr morgens schlucken können. Anschließend habe er eine weitere intramuskuläre Injektion erhalten und sei dann morgens gegen 10.00 Uhr von Bogota nach Miami, anschließend nach Frankfurt und von dort nach Kopenhagen geflogen. Dort habe er übernachtet und sei am Tage des Aufgriffs morgens von Kopenhagen nach Hamburg geflogen, von dort sollte er mit der Bahn nach Brüssel fahren, um einen Kontaktmann zu treffen. Während der Flüge habe er nur getrunken und keine feste Nahrung zu sich genommen, in Kopenhagen habe er lediglich eine Suppe gegessen. In Bogota habe er 10 weiße Dragees erhalten mit der Weisung, davon jeweils ein Dragee beim Auftreten von Leibschmerzen oder Stuhl drang zu nehmen. Zwei dieser Dragees konnten bei seiner Ausreise sichergestellt werden; es handelte sich um Buscopan compositum® Dragees. Die Reisekosten wurden von den Auftraggebern bezahlt, den Transportlohn von 2000 Dollar sollte er nach der Rückkehr in Bogota erhalten.

### *Untersuchungen*

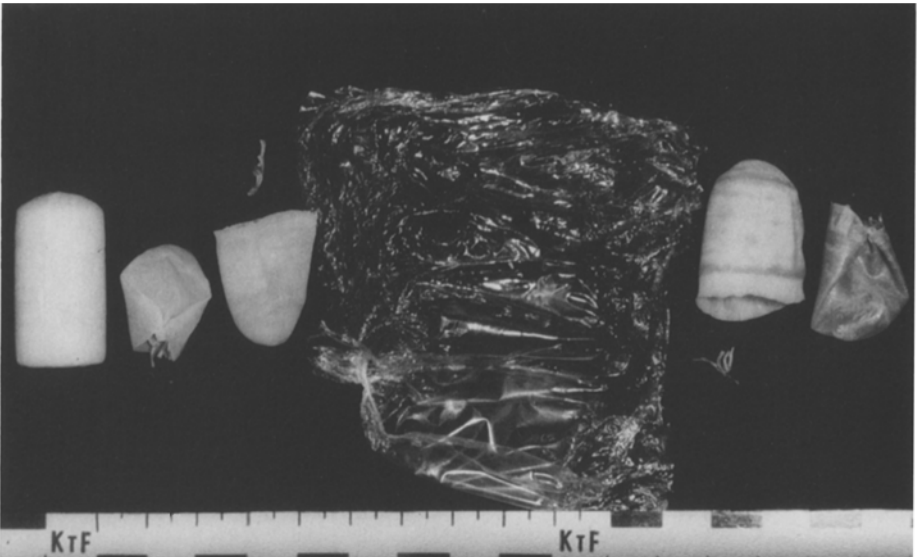
Die äußeren Gummihüllen der sichergestellten Body-Packs waren bräunlich verfärbt und einseitig mit grünem Fadenmaterial verknötet. Nach Entfernen der äußeren Gummiumhüllung



**Abb.1.** Röntgen-Abdomenübersicht a.p.



**Abb. 2.** Ausgeschiedene Body-Packs



**Abb. 3.** Kokain-Pressling mit nachfolgenden von innen nach außen angeordneten Umhüllungen

wurde eine weitere Gummihülle, die auf der Gegenseite verknötet war, sichtbar. Diese Gummihüllen wiesen streifige zirkuläre, teils auch längs verlaufende gelbliche Verfärbungen in den Bereichen auf, in denen die äußere Gummihülle spannungsmäßig stärker belastet war (Abb. 3). Die nächste Verpackungsschicht bestand aus einer mehrlagigen fest umwickelten feinen Plastikfolie.

Unterhalb dieser Folie befanden sich zwei weitere gegenläufig verknötete Gummiumhüllungen, insgesamt wiesen alle Body-Packs somit fünf Verpackungsschichten auf. Der Kern der Body-Packs bestand aus zylinderförmigen Presslingen, an einer Seite abgeflacht, an der anderen Seite kuppelförmig gewölbt mit einer längs verlaufenden Pressnaht. Die meisten

Presslinge waren gelblich gefärbt, wenige waren rein weiß, ein Pressling war mit schwärzlichen Verunreinigungen durchsetzt.

Das Gesamtgewicht der Presslinge betrug 714 g, das Gewicht der einzelnen Presslinge im Durchschnitt 10,2 g. Die Presslinge enthielten Kokain-Hydrochlorid in Anteilen zwischen 75,7 und 100%, durchschnittlich 81,9%.

Die während des Klinikaufenthaltes sichergestellte Urinprobe wurde enzymimmunologisch (EMIT-ST) sowie nach pH-abgestufter Extraktion dünnschichtchromatographisch, gaschromatographisch, hochdruckflüssigkeitschromatographisch sowie massenspektrometrisch untersucht. Dabei konnten Metamizol und Metamizol-Metaboliten in einer Gesamtkonzentration von 192 mg/l nachgewiesen werden, jedoch kein *N*-Butyl-Scopolaminium als weiterer Wirkstoff des Medikaments Buscopan compositum®. Darüber hinaus war weder Kokain noch Benzoylcegonin, Ecgonin-Methylester sowie Ecgonin aufzufinden.

## Diskussion

Über Intoxikationen im Sinne eines „Body-Packer-Syndroms“ nach intrakorporalem Schmuggel von Kokain, Heroin, Cannabisharz und sogenannten Haschisch-Öl wurde in der Literatur mehrfach berichtet u. a. von Lopez et al. (1974), Lundberg et al. (1977), Suarez et al. (1977), Dassel und Punjabi (1979), Schneider und Klug (1979), Wetli und Mittleman (1981) sowie Gerchow et al. (1983), ferner auch über den röntgenologischen und sonographischen Nachweis von Body-Packs u. a. von Freed et al. (1976), Sinner (1981), Rauber und Müller (1983), von Clarmann (1985), Kersschot et al. (1985), Wackerle et al. (1986), Alzen et al. (1987), Alzen und Günther (1988) sowie Hartmann (1988). Zu arztrechtlichen Aspekten körperlicher Untersuchungen bei Verdacht auf intrakorporalen Drogenschmuggel haben Solbach et al. (1987) Stellung genommen.

Das im Klinikum Aachen inzwischen in Kooperation verschiedener Fachdisziplinen bei Verdacht auf intrakorporalem Körperschmuggel praktizierte Verfahren – eingehende ärztliche Untersuchung, sonographische und röntgenologische Untersuchung, bei Verdachtsfällen Abführen durch Abfuhrmittel bei gleichzeitiger Sicherstellung von Blut- und Urinproben – hat sich bewährt. Zwischenfälle sind nicht aufgetreten.

Im vorliegenden Fall ist es bei den inkorporierten Body-Packs trotz eines mehrtägigen Aufenthaltes im Gastrointestinaltrakt nur zu einem Durchdringen der Magen-Darmflüssigkeit bis zur zweiten Gummiumhüllung gekommen und zwar dort, wo die äußere Gummihülle spannungsmäßig stärker belastet war.

Es ist der ausgesprochen professionell durchgeführten Verpackung zuzuschreiben, daß trotz einer mehrtägigen Verweildauer keine Flüssigkeit bis zum Drogenkern diffundierte und umgekehrt kein Kokain zur Resorption gelangt ist.

Bemerkenswert in diesem Fall ist die transportierte Gesamtmenge von mehr als 700 g Kokain und die von anderen Aufgriffen her bekannte Verhinderung eines vorzeitigen Ausscheidens durch ein spasmolytisch und schmerzstillendes Medikament sowie das Arrangieren von Reiseumwegen, um einem Aufgriff zu entgehen.

Die hier eingeschlagene Verfahrensweise deutet darauf hin, daß man im internationalen Drogenschmuggel aus den in früheren Jahren aufgetretenen Intoxikationen bei Körperschmuggel offensichtlich Konsequenzen gezogen hat.

Daß derart verpreßtes, unkonfektioniertes Kokain möglicherweise nach ähnlichen Transportmodalitäten unter der Bezeichnung Eier-Koks oder Kokain-Eier auch in den illegalen Drogenhandel kommt, beweist eine Sicherstellung bei einem Betäubungsmitteldealer in Aachen aus dem selben Jahr. Dabei handelte es sich um Kokain-Presslinge ähnlicher Art, Abmaße und Gewichte mit einem Kokain-Hydrochloridgehalt von durchschnittlich 99,9%. Solche Presslinge wurden u. a. in Amsterdam erneut in Kondome verpackt und von dort durch Kuriere rektal oder vaginal in das Bundesgebiet und nach Berlin eingeschmuggelt.

## Literatur

- Alzen G, Klose KC, Wehr K (1987) Sonographische und radiologische Nachweisbarkeit des intrakorporalen Drogenschmuggels. *Ultraschall-Diagnostik* 87, 11. gemeinsame Tagung der Deutschsprachigen Gesellschaften für Ultraschall in der Medizin, Salzburg, 9.–13. Dezember 1987, In: *Ultraschall Supplement* 1:44
- Alzen G, Günther RW (1988) Beitrag der bildgebenden Verfahren in der Diagnostik intrakorporaler Drogenpakete. 69. Deutscher Röntgenkongreß, Freiburg, 2.–4. Juni 1988. In: *Zentralbl Radiol* 136:685
- von Clarmann M (1985) Klinische Diagnostik des sogenannten Body-Packer-Syndroms. In: *Forensische Probleme des Drogenmißbrauchs*. Gesellschaft für toxikologische und forensische Chemie. Dr. D. Helm Verlag, Heppenheim:40–54
- Dassel PM, Punjabi E (1979) Ingested Marijuana-Filled Balloons. *Gastroenterology* 76:166–169
- Freed TA, Sweet LN, Gauder PI (1976) Balloon obturation bowel obstruction: A hazard of drug smuggling. *Am J Roentgenol* 127:1033–1034
- Gerchow J, Mebs D, Raudonat HW, Schmidt K, Baas H, Fischer PA (1983) Zwischenfälle bei Drogenkurieren: „Das Body-Packer“-Syndrom. *DMW* 108:1001–1002
- Hartmann HP (1988) Body-packing in Zürich (Switzerland). In: *Festschrift für Wilhelm Holczabek, Gerichtsmedizin*. Herausgegeben von Georg Bauer. Franz Denticke Verlag, Wien:85–91
- Kersschot EAJ, Beacourt LEA, Degryse HRM, De Schepper AMAP (1985) Roentgenographical detection of cocaine smuggling in the alimentary tract. *Fortschr Röntgenstr* 142, 3:295–298
- Lopez HH, Goldman SM, Liberman H, Barnes DT (1974) Cannabis-accidental peroral intoxication. The hashish smuggler roentgenographically unmasked. *JAMA* 227:1041–1042
- Lundberg GD, Garriot JC, Reynolds PC, Cravey RH, Shaw RF (1977) Cocaine-related death. *J Forens Sci* 22:402–408
- Rauber K, Müller D (1983) Abdomen-Übersichtsaufnahme zur Identifizierung von Rauschgiftschmugglern. *DMW* 108:1549–1551
- Schneider V, Klug E (1979) Tödlicher Heroinschmuggel. *DMW* 104:1282–1283
- Sinner WN (1981) The gastrointestinal tract as vehicle for drug smuggling. *Gastrointest Radiol* 6:319–323
- Solbach G, Bosselmann-Vorwerk K, Alzen G (1987) Körperliche Untersuchungen bei Verdacht intrakorporalen Drogenschmuggels. *MedR* 2:80–83
- Suarez CA, Arango A, Lester L (1977) Cocain condom ingestion. *JAMA* 328:1391–1392
- Wackerle B, Rupp N, v. Clarmann M, Kann Th, Heller H, Feuerbach St (1986) Nachweis von Rauschgiftpäckchen beim „Body-Packer“ durch bildgebende Verfahren. *Fortschr Röntgenstr* 145:274–277
- Wetli CV, Mittleman RE (1981) The “Body Packer Syndrome” – Toxicity Following Ingestion of Illicit Drugs Packaged for Transportation. *J Forens Sci* 26:492–500